

Strategie Jugend Unteres Rontal

Gemeinden Dierikon, Root, Gisikon und Honau



2024 bis 2030

Jugendpolitik in der Schweiz S. 4

Grundsätze der Strategie S. 4

Handlungsfelder der Jugendpolitik S. 5 – 11

Lebensraum S. 6

Partizipation S. 7

Zusammenleben und Chancengerechtigkeit S. 8

Wohlbefinden und Schutz S. 9

Umfassende Bildung S. 10

Vernetzung S. 11



Vorwort der Jugendkommission

Die Themen Jugendpolitik und Jugendarbeit haben sich in den letzten 20 Jahren im Unteren Rontal fest etabliert. Der Kanton Luzern hat ein Kinder- und Jugendleitbild entwickelt, das als Richtschnur für die Jugendpolitik dient. Dies und der geplante Neubau des Jugendhauses in Root, hat die Jugendkommission des Unteren Rontals dazu veranlasst, das bestehende Jugendkonzept an die kantonale Vorlage anzupassen und die vorliegende Umsetzungsstrategie zu entwickeln.

Die Jugendpolitik ist im kantonalen Leitbild ausführlich beschrieben und bildet die Grundlage für unsere Arbeit.

Entstehung und Vorgehen für die Strategie der Jugendarbeit für das Untere Rontal 2024: Die Jugendkommission hat eine gründliche Analyse des operativen Angebots der Jugendarbeit durchgeführt. In Zusammenarbeit mit den Schulen wurden insgesamt 326 Jugendliche befragt. Darüber hinaus konnte die Jugendkommission die Meinungen von 16 Vereinen einholen und die aktuelle Situation im Unteren Rontal für Jugendliche umfassend beschreiben. Die Beschreibung der Ausgangslage ist in den folgenden sechs Handlungsfeldern entsprechend den Leitzielen strukturiert.

Basierend auf dieser Ausgangslage hat die Kommission in enger Zusammenarbeit mit den Vertreterinnen und Vertretern der vier Gemeinden die vorliegende Strategie für die kommenden Jahre erarbeitet.

Wir sind davon überzeugt, dass diese Strategie eine solide Grundlage für die Förderung der Jugendpolitik und Jugendarbeit in unserer Region bildet.

Wir freuen uns auf eine weitere erfolgreiche Umsetzung gemeinsam mit den Jugendlichen.

Margrit Künzler-Niederberger,
Präsidentin Jugendkommission Unteres Rontal

Jugendpolitik in der Schweiz

Veränderungen bei Jugendlichen

Die grössten Veränderungen sind in den letzten zehn Jahren bei den 12- bis 16-Jährigen zu beobachten. Die Veränderungen betreffen sowohl ihr Selbstverständnis als auch ihr Freizeitverhalten. Generell lässt sich in dieser Altersgruppe eine Abnahme von Verbindlichkeit und Engagement feststellen. Gleichzeitig haben die schulische Belastung sowie das Konsum- und Informationsangebot deutlich zugenommen.

Zudem prägen die verschiedenen Krisen (Pandemie, Ukraine-Krieg, Klima) die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Sie leiden zunehmend unter Ängsten und Depressionen. Jüngere Kinder reagieren auf die Unsicherheiten und Ängste der Erwachsenen und entwickeln eigene, zum Teil diffuse Ängste. Jugendliche haben zunehmend mit Zukunftsängsten zu kämpfen.

Raumaneignung

In den letzten Jahren ist der Anteil der frei zugänglichen und nutzbaren Flächen zurückgegangen. Dafür gibt es mehrere Gründe: Zum einen wurde der öffentliche Raum kommerzialisiert und Freiräume wurden seltener. Zum anderen hat die Reglementierung der Nutzung und die Überwachung des öffentlichen Raums tendenziell zugenommen. Gleichzeitig hat das Bedürfnis nach Ruhe zugenommen, während die Toleranz gegenüber Lärm abgenommen hat.

Für Erwachsene ist der öffentliche Raum in erster Linie ein Durchgangsraum, um von der Arbeit nach Hause oder zum Vereinstraining zu kommen. Jugendliche hingegen brauchen den öffentlichen Raum als Treffpunkt, Bühne und Rückzugsort. Damit der öffentliche Raum diese Funktionen erfüllen kann, müssen Jugendliche die Möglichkeit haben, ihn für sich zu nutzen. Der Mangel an öffentlichen Räumen, in denen der Aufenthalt von Jugendlichen toleriert wird, ist auch in ländlichen Gemeinden zunehmend relevant. Daher ist es auch für diese Gemeinden wichtig, Jugendlichen ihren Platz in der Öffentlichkeit zuzugestehen und entsprechende Möglichkeiten anzubieten.

Chancengerechtigkeit

Die meisten Kinder wachsen in einem Umfeld auf, das sie unterstützt und ihnen vielfältige Möglichkeiten bietet, sich gesund zu entwickeln.

Dennoch bestehen von Geburt an erhebliche Unterschiede in den Entwicklungs- und Gesundheitsressourcen. Diese Unterschiede hängen von der erzieherischen Unterstützung durch die Eltern und vom sozioökonomischen Status der Familien ab.

Grundsätze der Strategie

Grundlage der schweizerischen Kinder- und Jugendpolitik sind die Bundesverfassung, das eidgenössische Kinder- und Jugendförderungsgesetz und die UN-Kinderrechtskonvention (1989). Diese definieren drei Grundpfeiler: Förderung, Mitwirkung und Schutz.

Die Aufgaben der Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Luzern werden vom Kanton und von den Gemeinden wahrgenommen. Einen grossen Beitrag leisten auch zahlreiche nicht staatliche Organisationen und private Initiativen. Die Jugendpolitik ist im Leitbild des Kantons beschrieben und dient den Gemeinden als Leitfaden für die kommunale Jugendpolitik.

Verschiedene Akteure (Behörden, Verwaltungsstellen, Organisationen, Vereine und Verbände) stellen eine Vielzahl von Dienstleistungen und Angeboten zur Verfügung. Freiwilliges Engagement wie auch unterschiedliche Berufsgruppen leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Eine breite Vernetzung und eine aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit sind für eine wirkungsvolle Jugendpolitik entscheidend.

Handlungsfelder der Jugendpolitik

Das Jugendleitbild umfasst folgende Handlungsfelder:

- Lebensraum
- Partizipation
- Zusammenleben und Chancengerechtigkeit
- Wohlbefinden und Schutz
- Umfassende Bildung
- Vernetzung

Zielgruppen:

- Die Hauptzielgruppe sind Jugendliche der Sekundarstufe 1.
- Eine Zielgruppenerweiterung auf 5. & 6. Klasse wird angestrebt.

Weitere Zielgruppen:

- Jugendliche über 16 Jahren für Raumnutzungen
- Vereine, Verbände und Organisationen, die für Jugendliche tätig sind
- Bei Vermietungen von Räumen auch Eltern und Bezugspersonen der Jugendlichen



Handlungsfeld Lebensraum

Um was geht es?

Der Lebensraum von Kindern und Jugendlichen umfasst all die Orte, an denen sie sich im Alltag aufhalten, treffen, sich bewegen und leben. Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche in dieser realen, aber auch in der virtuellen Umgebung machen, prägen ihre Entwicklung.

Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern, Kinder- und Jugendleitbild, Luzern 2014

Schwerpunktt Themen

- Altersgerechte und anregungsreiche Lebens- und Freiräume
- Zugang zu Räumen, Plätzen, Natur, Turnhallen, Parks, Wald, Spiel- und Sportplätzen
- Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in Planungsvorhaben einbeziehen
- Umgang mit neuen Medien

Ziele

- Jugendliche haben Zugang zu Räumen, in denen sie ihre Kreativität entfalten und ihre Ideen umsetzen können.
- Jugendliche haben in ihrer jeweiligen Wohn-gemeinde Zugang zu Räumen, die ihren Bedürf-nissen und Interessen entsprechen (Zugänge zu Vereinslokalitäten prüfen).
- Jugendliche können den öffentlichen Raum innerhalb der vereinbarten Regeln nutzen.
- Die Mobilität der Jugendlichen wird durch gezielte Massnahmen an ihre Bedürfnisse an-gepasst.
- Informationen für Jugendliche werden auf den von ihnen bevorzugten Plattformen und Kanälen zur Verfügung gestellt, um einen leichten Zu-gang zu gewährleisten.
- Die zentralen Plätze in den Gemeinden können von Jugendlichen aktiv genutzt werden.

Massnahmen

- Die offene Jugendarbeit betreibt das neue Jugendhaus auf der Grundlage eines Betriebs-konzepts.
- Die offene Jugendarbeit betreibt das Jugendbüro. Es ist Dreh- und Angelpunkt der offenen Jugend-arbeit.
- Die Jugendarbeit steht in engem Kontakt mit den Jugendlichen und verschiedenen Interessens-gruppen. Gemeinsam werden Lebensräume attraktiv und zielgruppengerecht gestaltet, um den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden.
- In Zusammenarbeit mit der Jugendkommission erschliesst die offene Jugendarbeit Räumlich-keiten, vorwiegend Peergruppenräume, für Jugend-liche in den Gemeinden Dierikon, Root, Gisikon und Honau.
- Die Jugendarbeit weiss, wo sich die Jugendlichen im öffentlichen Raum aufhalten und ist regelmä-sig an den von Jugendlichen frequentierten Orten präsent (Mobile Jugendarbeit).
- In Zusammenarbeit mit den Jugendlichen und der Jugendkommission werden Möglichkeiten zur Verbesserung der Mobilität geprüft, wie z.B. bessere Busverbindungen.
- Die offene Jugendarbeit kennt die bevorzugten Plattformen und Kommunikationskanäle der Ju-gendlichen und nutzt diese zielgruppengerecht.
- Die offene Jugendarbeit ermutigt die Jugend-lichen, sich aktiv an der Gestaltung der zentralen Plätze zu beteiligen und lanciert in Zusammen-arbeit mit den Gemeinden Projekte.



Handlungsfeld Partizipation

Um was geht es?

Partizipation steht für Mitsprache, Mitentscheidung und Mitgestaltung, in angemessener Weise bis hin zu selbstbestimmten Formen. Diese Mitwirkung steht Kindern und Ju-gendlichen grundsätzlich in allen Fragen zu, die ihre Lebenswelten betreffen.

Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern, Kinder- und Jugendleitbild, Luzern 2014

Schwerpunktt Themen

- Wenn Kinder und Jugendliche erleben, dass sie mit ihrem Engagement etwas bewirken können, gewinnen sie an Selbstvertrauen. Deshalb ist die Verbindlichkeit der Partizipation eine Voraus-setzung für die Jugendpolitik.
- Mitsprache in Themen wie Familie, Schule, Aus-bildung und Freizeit
- Erwachsene ermöglichen die Partizipation der Kinder und Jugendlichen.
- Jugendliche dürfen Verantwortung übernehmen.
- Angepasste Mitwirkungsformen in der Gemeinde

Ziele

- Jugendliche werden bei Projekten innerhalb der Gemeinden, die sie betreffen, aktiv mit-einbezogen, sie können ihre Perspektiven und Ideen einbringen.
- Veranstaltungen und Projekte im Rahmen der offenen Jugendarbeit werden bedürfnisorientiert und möglichst partizipativ umgesetzt.
- Die Gemeinden unterstützen bei Bedarf Ver-eine, die eine Jugendabteilung haben, Weiter-bildungsangebote für Leiter und Leiterinnen anzubieten.

Massnahmen

- Jugendliche werden über aktuelle Themen und Projekte in den Gemeinden informiert. Möglich-keiten zur Mitwirkung, Mitgestaltung und Mit-bestimmung werden geschaffen.
- Die offene Jugendarbeit unterstützt und be-gleitet Jugendliche bei der Umsetzung von Veranstaltungen und Anlässen für und mit Jugendlichen.
- Die Bedürfnisse der Vereine betreffend Aus- und Weiterbildungsangeboten für Leitungspersonen und Trainer, Trainerinnen werden erfasst. Bei Bedarf werden in Zusammenarbeit mit den Vereinen entsprechende Angebote geschaffen und Unterstützungsmöglichkeiten überprüft.



Handlungsfeld Zusammenleben und Chancengerechtigkeit

Um was geht es?

Für ein gelingendes Leben brauchen Kinder und Jugendliche gute Rahmenbedingungen. Wesentliche Voraussetzungen dafür sind, dass sie an der Gesellschaft teilhaben und sich als Teil der Gesellschaft empfinden. Unabhängig von ihren Startbedingungen sollen alle Kinder und Jugendlichen gerechte Chancen erhalten, ihre Potenziale auszuschöpfen.

Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern, Kinder- und Jugendleitbild, Luzern 2014

Schwerpunktt Themen

- Chance der Kinder und Jugendlichen auf Entwicklung ihrer Ressourcen und Ausschöpfung ihrer Potentiale
- Gleicher Zugang zu sozialen, schulischen, gesundheitsfördernden und kulturellen Angeboten
- Förderung des Zusammenlebens
- Kinder und Jugendliche haben Raum für eigene Erfahrungen und können ihre Identität entwickeln.

Ziele

- Das Zusammenleben in den Gemeinden wird gefördert und gestärkt, um eine Kultur des gegenseitigen Verständnisses und der Toleranz zu etablieren.
- Jugendliche haben Zugang zu Räumen und Angeboten, die ihnen die Möglichkeit bieten, ihre Identität in einem unterstützenden Umfeld zu entwickeln und zu entfalten.
- Die Angebote für Jugendliche innerhalb der Gemeinden sind bekannt und zugänglich.

Massnahmen

- Konflikte unter den Jugendlichen sowie zwischen Jugendlichen und Erwachsenen werden aktiv angegangen und vernetzt bearbeitet.
- Es werden Begegnungsmöglichkeiten geschaffen, um Unterschiede zu thematisieren und gegenseitiges Verständnis und Respekt zu fördern.
- Die offene Jugendarbeit stellt den Jugendlichen geeignete Räume zur Verfügung, in denen sie ihre Identität entwickeln können. Sie begleitet sie aktiv in diesem Entwicklungsprozess.
- Die offene Jugendarbeit informiert Jugendliche und Eltern über die Angebote der Gemeinden.
- Die offene Jugendarbeit arbeitet bei Bedarf mit den Vereinen zusammen, um den Jugendlichen den Zugang zu den verschiedenen Vereinen zu erleichtern.
- Die Möglichkeit der Schaffung einer Koordinationsstelle für die verschiedenen freiwilligen Angebote wird geprüft und bei Bedarf initiiert.



Handlungsfeld Wohlbefinden und Schutz

Um was geht es?

Wohlbefinden bedeutet, dass Kinder und Jugendliche sich körperlich und psychisch, wie auch in sozialen Beziehungen wohl und sicher fühlen. Sie brauchen Zuwendung und Liebe, Vertrauen und Schutz, damit ihre Entwicklungschancen und ihre Unversehrtheit gewährleistet sind.

Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern, Kinder- und Jugendleitbild, Luzern 2014

Schwerpunktt Themen

- Kinder und Jugendliche haben verlässliche und verfügbare Bezugspersonen.
- Freiheit und Schutz entsprechend dem Entwicklungsstand
- Förderung der Selbstwahrnehmung, der Selbstwirksamkeit und des Selbstvertrauens durch Erfolgserlebnisse
- Stärkung der Widerstandskraft durch Herausforderungen und Umgang mit Misserfolgen

Ziele

- Die Beratungsstellen sind den Jugendlichen bekannt und leicht zugänglich.
- Jugendliche lernen und leben gegenseitigen Respekt und Toleranz.
- Jugendlichen stehen in den Gemeinden Räume zur Verfügung, in denen sie sich frei und ohne Leistungsdruck bewegen können.
- Die offene Jugendarbeit arbeitet partizipativ und überträgt den Jugendlichen altersgerecht Verantwortung. Jugendliche erfahren ihre eigene Handlungsfähigkeit (Selbstwirksamkeit).



Massnahmen

- Die Beratungsangebote (Jufa, SSA) werden den Jugendlichen im Rahmen der Schule in geeigneter Form vorgestellt.
- In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachstellen und der Schule werden wirksame Massnahmen bei auftretenden Problemen initiiert.
- Die offene Jugendarbeit steht mit vielen Jugendlichen in Kontakt. Sie pflegt enge und vertrauensvolle Beziehungen, die sie zu einer verlässlichen Anlaufstelle und Partnerin für Jugendliche machen.
- Die offene Jugendarbeit kennt die verschiedenen Beratungsangebote und vermittelt die Jugendlichen bei Bedarf an die zuständigen Stellen (Triage).
- Den Jugendlichen stehen in den Gemeinden Räume zur Verfügung, in denen sie sich ohne Leistungsdruck und Konsumzwang bewegen können.
- Die offene Jugendarbeit ermöglicht den Jugendlichen, ihre Ideen umzusetzen und begleitet sie dabei. (Selbstwirksamkeit)

Handlungsfeld Umfassende Bildung

Um was geht es?

Umfassende Bildung steht für einen lebenslangen, offenen Entwicklungsprozess. Kinder und Jugendliche bilden sich überall: In der Schule, in der Familie und in der Freizeit. Kindern und Jugendlichen ermöglicht umfassende Bildung, sich optimal zu entwickeln, ihre Potenziale zu entfalten und in der Gesellschaft mitwirken zu können. Dieser Prozess wird gefördert durch geeignete Rahmenbedingungen.

Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern, Kinder- und Jugendleitbild, Luzern 2014

Schwerpunktt Themen

- Umfassende Bildung durch koordinierte Bildungsangebote
- Die non-formale Bildung ist eine Form von beabsichtigtem und gezieltem Lernen ausserhalb der Schule. Sie bietet ein Umfeld für vielfältige Erfahrungen und Chance auf Integration in das Erwerbsleben.

Ziele

- Erwachsene erhalten Informationen über jugendrelevante Themen in angemessener Form.
- Jugendliche werden beim Übergang in die Oberstufe und ins Erwerbsleben adäquat begleitet und unterstützt.
- Jugendliche kennen die Angebote im Bereich der non-formalen Bildung und können diese nutzen.

Massnahmen

- Die offene Jugendarbeit prüft in Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen ein Angebot für Eltern zur Informationsvermittlung über aktuelle jugendspezifische Themen.
- Die Jugendarbeit steht in gutem Kontakt mit den Jugendlichen, um sie beim Übergang in die Oberstufe und ins Berufsleben punktuell zu begleiten und zu unterstützen.
- Die offene Jugendarbeit informiert die Jugendlichen über ausserschulische Angebote und unterstützt sie bei der Nutzung von Angeboten, die ihren Bedürfnissen entsprechen.



Handlungsfeld Vernetzung

Um was geht es?

Vernetzung bezieht sich hier auf zwei Felder. Das eine sind die Kinder und Jugendlichen, die dank einem guten Netzwerk in ihre Lebenswelt vielfach eingebunden sind. Das zweite Feld sind die Institutionen des professionellen und ehrenamtlichen Kinder- und Jugendbereichs, die – gut vernetzt – wirksamer sind als je einzeln.

Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern, Kinder- und Jugendleitbild, Luzern 2014

Schwerpunktt Themen

- Unterstützungsangebote
- Stellen, Jugendverbände, Vereine, Organisationen und die darin tätigen Personen sind lokal und kantonal vernetzt.
- Sich einsetzen für die Anliegen der Kinder und Jugendlichen durch alle Beteiligten
- Durch Vernetzung Früherkennung gewährleisten

Ziele

- Die Fachpersonen im Jugendbereich (z.B. Schule, Schulsozialarbeit) sind vernetzt und pflegen einen adäquaten Austausch.
- Die Jugendarbeit ist vernetzt mit verschiedenen Stellen und Angeboten in den Gemeinden, dem Kanton und der Region wie z.B. Integrationsgruppen, Werkdiensten, Hauswartungen, Sicherheitsdiensten, Netzwerk Offene Kinder- und Jugendarbeit Zentralschweiz.
- Die Jugendarbeit ist vernetzt mit Vereinen mit Jugendabteilungen. Sie arbeitet punktuell und nach Bedarf mit den Vereinen zusammen.



Massnahmen

- Die Jugendarbeit kennt die verschiedenen Institutionen und Organisationen, die im Jugendbereich tätig sind und ist in einem angemessenen Austausch.
- Die Jugendarbeit ist in der Gemeinde gut vernetzt und pflegt einen angemessenen Austausch mit den verschiedenen Stellen und Angeboten in der Gemeinde, dem Kanton und der Region.
- Die Jugendarbeit kennt die Vereine mit einer Jugendabteilung und arbeitet mit diesen bedarfsorientiert und projektbezogen zusammen.

